

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 M. 80 Pf., in Altensteig 18 M. 50 Pf. Anzeigenpreis: Die 1 halbtägige Stelle ober dem Raum 70 Pf., die Kleinanzeige 2 M. Mindestbetrag 2 M. Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betrüblichkeit bleibt kein Anspruch auf Abrechnung. Einmalige Anzeigen 3 M. 50 Pf. Bei Abrechnungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang M. der Rabatt einhalten.

Nr. 156

Altensteig, Mittwoch den 2. November.

Jahrgang 1921.

## Die Abrüstungskonferenz.

Die gedrückte Stimmung, die zurzeit in der amerikanischen öffentlichen Meinung herrscht, hat auch die Urteile über die für den 11. November geplante Harding'sche Konferenz getroffen. Als „Abrüstungs- und Ostasien-Konferenz“ wurde das Kind feinerzeit aus der Taufe gehoben. Jetzt spricht man amtlich nur noch von der „Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen“. Dazwischen liegt eine kurze Zeit, in welcher amerikanische Zeitungen die Washingtoner Konferenz eine „Neue Friedenskonferenz“ nannten. Man hoffte, angeregt durch Senator Borahs Reden, daß Amerika seine Gläubigerstellung dazu benutzen werde, die den Vereinigten Staaten fast verschuldeten europäischen Staaten zu zwingen, ihre Rüstungen aufzugeben.

Alle diese Hoffnungen sind jetzt ernstlichen Zweifeln gewichen, seitdem Präsident Harding selbst erklärt hat, die Vereinigten Staaten könnten ohne eine stehende Heeresmacht nicht auskommen. Marineminister Edwin Denby verlangt nach Unterseebooten zum Schutz des Landes. Immer mehr häufen sich von amtlicher Seite die Warnungen, daß man von der Konferenz nicht eine völlige Abkehr von der Politik des Wettbewerbs als des besten Schutzes gegen feindliche Anschläge und wirksamsten Mittel zur Erhaltung des Friedens erwarten dürfe. Ja, es sei fraglich, ob sich etwas anderes erreichen lassen würde, als eine „Festlegung von Richtlinien für die Zukunft“. Ihr Ausbau und ihre praktische Verwertung würden dann natürlich weiteren Konferenzen vorbehalten sein. Man ist allmählich klar geworden, daß die Washingtoner Konferenz als letzter Akt der Tragödie Weltkrieg hinsichtlich der einst so geräuschvoll verkündeten Ideale des Friedens und des Aufhörens der Kriege ein eben solcher Fehlschlag werden muß, wie die Pariser „Friedenskonferenz“. Auch nicht eine Zeitung in Amerika erwähnt heute noch, daß Deutschland, wenn auch nur mittelbar, einen Vorteil, geschweige denn eine Erlösung von dieser Konferenz zu erwarten habe.

Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten steht der Konferenz und ihren Zwecken heute völlig kühl gegenüber. Man hat genug mit den wirtschaftlichen Wunden im eigenen Lande zu tun, die allerdings schlimm genug sind und in den Fragen der Arbeitslosigkeit mit ihren drohenden bolschewistischen und anarchistischen Gefahren und in einem alles Dagewesene übersteigenden Aufschwollen des Verbrechertums wurzeln.

Und doch besteht eine Abrüstungs- und Friedenspropaganda, nur nicht in den Regierungskreisen Washingtons, sondern in privaten Vereinigungen, die Farmerverbände, Frauenvereinigungen, kirchliche Organisationen der Protestanten und Katholiken, die Quäker usw. in sich schließen. Auch die „American Federation of Labor“, der mächtigste amerikanische Arbeiterbund, tritt für eine Friedens- und Abrüstungspropaganda ein.

Eine entschiedene Stellung gegen die Washingtoner Konferenz haben die Hearst'schen Zeitungen genommen. Sie treiben eifrig Propaganda gegen Japan und England, gegen die „gelbe Gefahr“ und die „britische Weltbeherrschung“. Sie erhalten damit in den Amerikanern eine nervöse Kriegsspannung wach, die eine Besserung der wirtschaftlichen Lage von einem Krieg mit einem oder beiden „Erbsfeinden“ dunkel erhofft. Als ein Zeichen der Zeit darf es auch angesehen werden, daß die in London abgehaltene Methodistische Welt-Konferenz am 12. September eine Entschließung angenommen hat, die im Namen von 32.000.000 Bekenner des Methodismus der Überzeugung von der absoluten Notwendigkeit internationaler Abrüstung und der vollständigen Abschaffung der Kriege Ausdruck gegeben hat. Zur Beurteilung solcher und anderer Einzelaussagen muß auf die eigenartige GEFÜHLSFASSUNG der Anglo-Sachsen hingewiesen werden. Ihr Kopf ist stets voll von hohen sittlichen und politischen Theorien, bei praktischen Fragen aber entscheidet in erster Linie immer das eigene wirtschaftliche und nationale Interesse.

Die großen Geschäftsleute in Amerika sehen in der Washingtoner Konferenz den letzten dramatischsten Akt der gewaltigen Tragödie der Menschheit, die als politisches Unternehmen ebenso mißlingen wird wie der Weltkrieg, die Pariser Verhandlungen und der Völkerbund. Vertreten wird diese Anschauung auch von der Zeitschrift „The Freeman“, New York. Durch Entwicklung sollen an die Stelle der Staaten wirtschaftliche Organisationen tre-

ten. Diese Tendenzen ähneln an das an, was Hugo Stinnes einem amerikanischen Korrespondenten erklärt hat, nämlich, daß an Stelle militärischer Bündnisse wirtschaftliche Verbände treten müßten, welche das Weltgeschäft regeln könnten. „Ich glaube“, sagte er, „daß die einzig praktische und dauernde Entente eine wirtschaftliche Entente ist — ein Wirtschaftsbund der Nationen.“

Von ganz besonderem Interesse ist daher das Urteil, das die Zeitschrift „The Freeman“ über Herrn Harding's Konferenz fällt, das an Rührerheit nichts zu wünschen übrig läßt. Es heißt: „Herrn Harding's Abrüstungskonferenz wird sich, wie sich von Tag zu Tag klarer herausstellt, als eine Konferenz schlechteswegs gefügt, über die Fragen des Stillen Weltmeeres entzuppen, die unter dem Deckmantel rührender und vollstimmlicher Reden über Abrüstung verhandelt werden wird. Die Fragen des Stillen Ozeans sind ebenso wie die schlesische Frage, die Marokkoprobleme und die indische Frage einfach die Frage, wie ein ausbeutbares Land (in diesem Fall China) am besten ausgeplündert werden kann, ohne daß dabei großer Ärger entsteht. Das allein wird die Gemüter der Anwesenden beherrschen; alles aber, was bei diesen Verhandlungen über die Abrüstung gesagt wird, wird eitel Blendwerk sein. Und „The Freeman“ dürfte hinsichtlich des Ergebnisses von Herrn Harding's Abrüstungskonferenz den Nagel auf den Kopf getroffen haben.“

## Die irische Frage im Unterhaus.

London, 1. Nov. Im Unterhaus brachte Wretton eine Entschließung ein, in der erklärt wird, daß das Unterhaus mit erster Befolgung die Verhandlungen der Regierung mit den Abgeordneten Südirlands anhebe, die sich endlich der irischen Republik verpflichten und die Autorität der Krone verneinen hätten.

Lloyd George erklärte, es liege der Regierung daran, zu wissen, was die Ansicht des Unterhauses über die irische Politik sei. Die Sinn Feiner tun ihr Bestes, um die von ihnen gegebenen Versprechen bezüglich des Waffenstillstands zu halten. Es seien z. B. diese Garantien gegeben worden, nachdem die Regierung Beweise erhalten hatte, daß Vorbereitungen für eine Waffenlandung in Irland getroffen wurden. Keine Ueber-einkunft, die im Verlauf der irischen Verhandlungen eingegangen werden sollte, solle ohne die Genehmigung des Parlaments in Kraft treten. Das Unterhaus müsse entweder seinen Unterhändlern vertrauen oder sie durch andere ersetzen. Er und seine Kollegen wollten wissen, ob das Unterhaus wünsche, daß sie versuchen, den Frieden herbeizuführen. Wenn das Unterhaus das nicht wolle, so gebe es einen Mann, der froh sein würde, zu seinem König gehen zu können und ihm zu sagen: „Ich überreichte Ihnen hiermit meine Vorlesung. Wenn die gesamten Fragen im Unterhaus erörtert würden, so würde das das Ende der Konferenz bedeuten. Das Haus sei auf keine der Bedingungen verpflichtet, aber die man in der Konferenz beraten werde, sondern könne sie verwerfen, wenn sie ihm nicht passen. Er gebe zu, daß sich alle Sinn Feiner für die Republik erklärt haben und daß alle Sinn Feiner die Autorität der Krone verwerfen. Wenn man aber aus diesem Grund nicht mit den Sinn Feinern verhandeln wolle, so gebe es niemand in Irland, mit dem man verhandeln könne. Der einzige Punkt, den das Unterhaus entscheiden müsse, sei der, ob man überhaupt eine Konferenz stattfinden lassen wolle. Sollte die Konferenz abgebrochen werden, so würde die Regierung das Haus ersuchen, die Streikmacht der Krone beträchtlich zu verstärken. Er müsse jedoch ausdrücklich sagen, daß jetzt nicht die Zeit dafür sei. Wenn die Sicherheit Englands bedroht, wenn der Thron nicht anerkannt wird, wenn das britische Reich zerstückelt und England zu einem fremden Staat werden sollte, wenn Englands verwundbarste Flanke die Freiheit erhalte, mit den Feinden Abmachungen zu treffen, und den britischen Handel zu bekämpfen, und wenn der britische Handel Angriffen an der irischen Küste ausgesetzt werden sollte, ohne daß Großbritannien das Recht erhalte, die Küste Irlands zu seinem eigenen Schutz zu besetzen, wenn auf Abmachungen bestanden würde, die den Bürgerkrieg zwischen Katholiken und Protestanten bedeuten würden, dann würde Großbritannien die notwendigen Opfer bringen, um solches Unheil abzuwenden.“

Asquith gab seiner Bestürzung darüber Ausdruck, daß die Regierung endlich eine Politik eingenommen

habe, für die die Opposition von Anfang an eingetreten sei. Seine Partei werde die Regierung dabei unterstützen. Die Beratung der Regierung mit den Sinn Feinern müsse streng privat und vertraulich sein. Es dürfe jedoch keine Regelung ohne das Kabinett erfolgen. Wenn die Verhandlungen nun abgebrochen werden sollten, so werden sich beispiellose Schwierigkeiten und Gefahren ergeben.

Das Unterhaus hat den Tadelantrag gegen Lloyd George mit 439 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

## Neues vom Tage.

### Rücktritt des preussischen Kabinetts.

Berlin, 1. Nov. Das preussische Staatsministerium ist zurückgetreten, nachdem alle Bemühungen des Ministerpräsidenten Eberstadt, durch Umbildung des Kabinetts eine neue Regierung zu schaffen, die sich auf möglichst weite Kreise stützt, gescheitert sind. Es ist anzunehmen, daß der Rücktritt veranlaßt wurde durch einen Beschluß der Landtagsfraktion der demokratischen Partei, worin es heißt, daß ihre Minister aus der bisherigen Regierung zurücktreten, um freie Bahn zur Bildung einer tragfähigen Regierung zu schaffen.

### Die Politik der Radikalen.

Berlin, 1. Nov. Der Votschasterrat in Paris hat in einer Note die Reichsregierung aufgefordert, an den Grenzen des ober-schlesischen Abstammungsgebietes eine strenge Überwachung auszuüben, damit nicht (aus Deutschland) Elemente nach Oberschlesien eindringen, die dort Unruhen verursachen könnten. Der Votschasterrat würde die Reichsregierung in hohem Maß verantwortlich erachten, wenn in Oberschlesien Unruhen gefördert würden von Leuten, die aus dem deutschen Gebiet stammen. — Ob eine solche Mahnung auch nach Warschau gerichtet worden ist, wozu sie eigentlich gehört, ist nicht bekannt.

### Datos Mörder verhaftet.

Berlin, 1. Nov. Die Kriminalpolizei verhaftete den Kommunisten Louis Niccolau, der am 8. März d. J. den spanischen Ministerpräsidenten Dato in Madrid ermordet hatte. Lucia Jonquima befand sich bei ihm. Beide sind bereits an Spanien ausgeliefert worden.

### Frankreich wünscht freie Hand gegen Deutschland.

Paris, 1. Nov. Bertinaz berichtet in „Echo de Paris“ aus Washington, der Unterstaatssekretär im Schatzamt habe erklärt, die finanziellen europäischen Fragen würden auch auf der Washingtoner Konferenz angeschnitten werden. Frankreich könne nicht die fortgesetzte Unterstützung Amerikas für seine Sicherheit erwarten. Was von Amerika zu erwarten sei, sei, daß man Frankreich seine Interessen so verteidigen lasse, wie Frankreich es für nötig halte.

### Polen tritt dem kleinen Verband bei.

Wraz, 1. Nov. Die „Tagesspost“ meldet aus Wegrad: Die polnische Gesandtschaft ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die polnische Regierung bereit sei, die Kleine Entente gegen eine Wiedereinsetzung der Habsburger zu unterstützen und der Kleinen Entente beizutreten, da deren Interessen eng mit denen Polens verbunden seien.

### Keine günstigen Aussichten für die Kreditanleihe.

London, 1. Nov. Die „Morning Post“ berichtet, die Aussichten für eine englisch-amerikanische Kreditanleihe an Deutschland seien nicht günstiger geworden; Reichsbankpräsident Havenstein werde in nächster Woche wieder zu Unterhandlungen nach London kommen.

### Deutschland nimmt an der Währungskonferenz nicht teil.

Berlin, 1. Nov. Der Zentralverband der deutschen Banken- und Bankiergewerkschaft hat die Einladung zu der von der englischen Währungsgesellschaft für Anfangs Dezember in Aussicht genommenen internationalen Währungskonferenz abgelehnt. Die Ablehnung wird damit begründet, daß keine Gewähr geboten sei, daß die Vorschläge der Sachverständigen bei den Regierungen der maßgebenden Länder besonders hinsichtlich der erforderlichen politischen Maßnahmen für die Wiedereinsetzung geordneter Währungen aller Länder Beachtung finden. Die Beteiligung der deutschen Sachverständigen wäre daher zwecklos.

## Verammlung der Goldhypotheken- und Saluta-schuldner.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Hier fand eine Verammlung der Goldhypotheken- und Salutaschuldner und von schweizerischen Gläubigern statt, in welcher die Schuldbücher von ganz Deutschland und zahlreiche Hypothekenschuldner vertreten waren. Die Verammlung schloß einstimmig, an die gesamten Reichs- und Landesbehörden das dringende Ersuchen zu richten, aus öffentlichen Mitteln Beiträge für Regelung der Saluta-Differenz zur Verfügung zu stellen, da nur auf diese Weise der vollkommen wirtschaftliche Ruin der völlig schuldlos in diese Lage geratenen Hypotheken-Schuldner abgewendet werde.

### Die Zerstörung der deutschen Werke.

Hannau, 1. Nov. In einer Betriebsversammlung des Werks „Wolfgang“ bei Hannau wurde von der Direktion und dem Betriebsrat über die von der Militärkommission des Reichs angekündigte und für den 30. November geforderte Stilllegung der deutschen Werke, zu denen auch das Werk „Wolfgang“ gehört, Bericht erstattet. Die Betriebsversammlung gab ihrer Entrüstung über die Forderung der Kommission allgemein Ausdruck und erklärte, daß sie diesmal den Franzosen nicht weichen und die Forderung auf Zerstörung der Maschinen und Gebäude nicht nachkommen werde. Nur durch bewaffnete Gewalt könne die Arbeiterschaft aus den Werken getrieben werden. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, die dem Hauptvorstand der Deutschen Werke übermittelt werden soll. Darin wird die Hauptleitung der Deutschen Werke, als die Vertretung des Betriebs und der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, als Vertreter der gesamten Arbeiterschaft aufgefordert, überall wo erforderlich, alles zu tun, damit die Werke, die Zehntausenden von deutschen Arbeitern Verdienstmöglichkeit gewähren, nicht der Schließung anheimfallen. Wenn nötig, hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund das Gemeinwohlgefühl der Arbeiter der ganzen Welt anzurufen. Auf dem Werk „Wolfgang“ werden über 400 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

### Der Streit in Bochum vermieden.

Bochum, 1. Nov. Der drohende Streit in der Bochumer Metallindustrie ist in letzter Stunde vermieden worden. Der Streit der Maurer beim Bochumer Verein, der fast zur völligen Stilllegung des ganzen Werks führte, ist beigelegt. — Heute vormittag fanden in Dortmund im Beisein eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums längere Verhandlungen zwischen den Parteien statt. Die Arbeitgeber haben den vorgeschlagenen Vergleich angenommen.

### Die Furcht vor deutscher Rache.

Berlin, 1. Nov. Laut „Deutsche Allg. Zeitung“ erklärte der belgische Ministerpräsident in einer Wahlrede: „Die Furcht, daß Deutschland Rache nehmen will, ist berechtigt. Es ist unsere Pflicht, bereit zu sein, wenn der Termin der Rheinlandbesetzung abläuft. Daher macht die militärische Frage einen Bestandteil der belgischen Außenpolitik aus. Der französisch-belgische Militärvertrag ist auf dieser Sorge aufgebaut und verfolgt den Zweck, die deutschen Pläne zu vernichten.“

### Polnisch-tschechisches Neutralitätsabkommen.

Wien, 1. Nov. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Warschau gemeldet, daß zwischen der polnischen und der tschechischen Regierung ein wirtschaftliches und politisches Abkommen zustande gekommen ist. Das Abkommen umfaßt folgende Punkte: 1. Gegenseitige wohlwollende Neutralität im Fall eines Angriffs durch eine benachbarte Macht. 2. Das Recht, Munition zu beschaffen und über

die Grenze zu befördern. 3. Die Einsetzung einer Gerichtskommission zur Regelung der Frage des Minderheits-Schutzes.

### Die tschechische Gewaltmobilisierung.

Wien, 1. Nov. Nach einem Sonderbericht der „Reichspost“ aus Prag vollzieht sich die Mobilisierung der Tschechoslowakei unter einem gewaltigen militärischen Aufruf. An Straßenzugängen stehen Maschinengewehre und Artillerie in der Nähe von Bahnhöfen aufgestellt. Trotz dem begegnet die Mobilisierung den größten Hindernissen, nicht nur bei den Deutschen. In zahllosen Versammlungen werden Beschlüsse gegen die Einziehung gefaßt. Blutig Zusammenstöße bei diesen Gelegenheiten mehrten sich. Ähnlich wie in Genua versuchten die tschechischen Behörden in Böhmisches Leipa eine Versammlung mit Waffengewalt zu sprengen. Schließlich schoß das tschechische Militär in die unbewaffnete Menge. 3 Tote und 21 Verwundete blieben am Platze.

### Gegen Moskau.

London, 1. Nov. Die Urabstimmung der englischen Gewerkschaften über einen Antrag des Haverarbeiterverbandes ergab eine gewaltige Mehrheit gegen die Moskauer Internationale. Laut „Nottingham Courier“ beträgt die Mehrheit gegen Moskau über 90 Prozent.

### Die türkischen Friedensbedingungen.

Angora, 1. Nov. Die große Nationalversammlung hat folgende Entschließung angenommen: Die türkische Nationalversammlung erklärt, daß sie zum Frieden mit allen Mächten unter Ausschluß Griechenlands unter nachfolgenden Bedingungen bereit ist: 1. Unbedingte Neutralität in der griechisch-türkischen Auseinandersetzung; 2. Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit der Türkei; 3. Befähigung der Bestimmungen über die Aufhebung der Kapitulationen (seither bestehende Verträge der Mächte mit der Türkei über gewisse Rechte und Vorrechte der in der Türkei lebenden Staatsangehörigen der Mächte und der christlichen Bevölkerung überhaupt); 4. Entfernung der griechischen Flotte aus dem neutralen Gebiet. — Glücklich Türkei, die Friedensbedingungen stellen kann!

### Kein Streikrecht der Beamten.

Auf die Kleine Anfrage des Abg. Resper (Soz.) über das Recht der Beamten, sich einer freigewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, hat der würt. Finanzminister Fischel erwidert, daß auf Grund des Art. 130 der Reichsverfassung allen Beamten die Vereinigungsfreiheit und damit das Recht, sich einer freigewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, gewährleistet sei. Vorgesetzte, die den Beamten dieses Recht schmälern wollten, würden zur Verantwortung gezogen; der Regierung seien indessen Klagen nach dieser Richtung bis jetzt nicht bekannt geworden. Aus dem Recht der Beamten, nach freier Wahl sich einer Organisation anzuschließen, kann aber nicht der Schluß gezogen werden, daß den Beamten auch das gewerkschaftliche Mittel des Streiks zustehe. Das Staatsministerium muß auf Grund der klaren und ungewissen Bestimmung des würt. Beamtenrechts unbedingt daran festhalten, daß den Beamten in Württemberg ein Streikrecht nicht gegeben ist. Ein Beamter, der ohne vorchriftsmäßigen Urlaub vom Amt wegbleibt, geht nicht nur des Dienstvertrags für die Zeit der unerlaubten Entfernung verlustig, sondern er hat außerdem Disziplinarbestrafung (Ordnungsstrafe oder Entfremung vom Amt) zu erwarten. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß nach Reichsrecht, etwa nach Art. 130 Abs. 2 der Reichsverfassung, den Beamten der Länder ein Streikrecht gegeben wäre.

## Der Schrei in der Ruine.

Eine lustige Selbstgeschichte von F. v. Maslow.  
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Wir befanden uns in der absolutesten Finsternis; dazu ertönte auf's neue hinter uns, neben uns, von allen Seiten, jener entsetzliche klagende Schrei, der seinem irdischen Wesen zu entspringen schien.

„Ich habe viel gesehen und gehört in meinem Leben, und habe bei meinen verschiedenen Abenteuern alle Schreckenstage vernommen, welche Mensch und Tier auszustehen im Stande sind. Ich bin in den Krater des Vesuvius hinabgestiegen und habe dem Donner der unterirdischen Sivalden gelauscht, jeden Augenblick gewärtig, mit einer glühenden Steingarbe von ihnen in die Luft geschleudert zu werden; — ich habe den Sturm heulen und das Meer brüllen gehört und habe das Schiff das mich in die Heimat tragen sollte, unter meinen Füßen entzwei bersten gesehen, wie eine Ruffschale, — aber nie und nirgend hab' ich ähnliche Schauer empfunden, wie bei jenem unbekanntem, rätselhaften Schrei in dem Dunkel jener Gräberhöhle.“

„Ich hielt kampfhafte meine Pistole umfaßt und wollte eben aufs Geratewohl in das Dunkel hineinschießen, als der Rote sie mir aus der Hand schlug, mit festem Griff meinen Arm packte und mit den Worten: „Um Gotteswillen fort, die Hölle treibt ihr Spiel mit uns!“ mich und den Knaben im schnellsten Laufe mit sich fort zog, dem durch das Eingangstor dämmern den Scheine zu.“

„Uns auf den Ferien folgten der geheimnisvolle Schrei und die tappenden, scharrenden Fußtritte, welche uns zuerst aufgestört hatten.“

„Es ist wunderbar, wie viel Gedanken und Empfindungen ganz entgegengesetzter Art oft in wenig Minuten sich in der Seele des Menschen zusammenströmen können! Während ein nie gekanntes Entsetzen mich durch-

schauerte und jedes Haar auf meinem Haupt sich kräuselte, empfand ich zugleich einen maßlosen Jörn, eine Art wilder Wuth gegen das Dunkel und das unbekannte etwas, das mich zu so ohnmächtiger Flucht zu zwingen vermochte. Ich rannte mit meinem Kopfe an die Wette, nicht nur, um dem gespenstischen Schrei zu entkommen, sondern auch, um mit Licht und Waffen versehen, desto schneller wieder zurückzukehren und dem tückischen Urheber des Schreies nachforschen zu können. Diese Rücksicht sollte mich jedoch erheitert bleiben und mein Verlangen nach der Befriedigung des wunderlichen Geistes sich schneller erfüllen, als ich dachte. — Als wir den Ausgang erreicht hatten und die frische Nachtluft mir entgegenwehte, kehrte mir sofort auch die verlorene Selbstbeherrschung wieder zurück. Ich machte mich von der angestauten Luftstimmung meines Kopfes los, ergriff mein Jagdmesser, postierte mich einige Schritte seitwärts vor dem Ausgange der Höhle und erwartete so in äußerster Spannung der Dinge, die da kommen würden.“

„Hinter mir stand, am ganzen Leibe zitternd, mein Rote und versuchte mich zur Entfernung von dem heimlichen Orte zu überreden, da der Geist, wie er behauptete, seinen Aufenthaltsort nicht verlassen, also auch nicht zum Vorschein kommen dürfe. Dabei verfluchte der fromme Mann nicht, mich und sich und den Anglistich an ihn geschmiegt Knaben mit den gräßlichsten Kreuzzug zu bezeichnen. Das Mondlicht lag klar und voll auf der Ebene und überflutete die Felsenwand vor mir mit so hellem Schein, daß ich die Spalten und Risse in derselben hätte zählen können. Der verhängnisvolle Schrei ertönte noch einmal, es mußte dicht am Ausgange sein; er klang mir jetzt, da ich außerhalb der Ruine stand, unerwartet verändert. Endlich erschien unter dem Knabens des Eingangs grau und schattenhaft — ich traute nicht meinen Augen — — nun, meine Herren!“ unterbrach sich hier der Erzähler, „raten Sie, wer oder was vor meinen weitgeöffneten, ungläubig lachenden Augen in das Licht des Mondes trat?“

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 2. November 1921.

Die Fypriktion als Fypriktion wurde erstellt: B. d. Thodor, Marbach a. N. Altensteig und Weder, Herrmann von Sulz, O. A. Nagold.

L. C. Neuer Waldbar in Württemberg. Zwischen Fortbildung und Abnahme wurden gegen über dem seitlichen Tarif nachstehende Abrechnungen vereinbart:

1. Tagelohn:	1. Klasse	II	III
a) für Arbeiter über 20 Jahre	500	480	450 Pfg.
b) „ „ von 18 bis 20 Jahren	420	400	360 „
c) „ „ unter 18 Jahren	240	220	270 „
d) „ Arbeiterinnen über 18 Jahre	300	270	230 „
e) „ „ von 16 bis 18 Jahren	240	220	200 „

je Stunde Arbeitszeit.

Begwarte erhalten 20 bis 40 Pfg., Vorarbeiter 20 Pfg., Vorarbeiterinnen 10 Pfg. Zuschlag zum Stundenlohn.

2. Geltungsbereich: Seitliche Ortskassenanteile bleiben.

3. Der neue Tarif tritt am 15. Oktober in Kraft.

6. Gehaltsgeld: Die seitlichen Bestimmungen wurden durch folgende Regelung ersetzt: Bei Tagelohn- u. Akkordarbeit erhalten die Arbeiter u. Arbeiterinnen, sofern sie eigenes Geschir verwenden, 2,5% des Verdienstes als Gehaltsgeld. Neu in dem Tarif aufgenommen wurde:

10. Urlaub: Arbeiter über 20 Jahre erhalten bei einer Beschäftigungsdauer von 200 Tagen an im Kalenderjahr unter Fortbeziehung des Tagelohns folgenden Urlaub: Nach zwei jähriger Dienstzeit im dritten Dienstjahr drei Tage, im vierten Dienstjahr vier Tage, im fünften Dienstjahr fünf Tage, im sechsten Dienstjahr sechs Tage, im siebenten Dienstjahr und nach mehr sieben Tage.

Die Forderungen auf Verährung von Prämien und Naturalbezüge werden abgelehnt. Die sonstigen Nebenbestimmungen des seitlichen Tarifs bleiben in der Hauptsache bestehen.

Das Verlangen, daß die neuen Tariffätze für die nichtstaatlichen Waldbesitzer verbindlich gemacht werden, wurde seitens des Waldbesitzerverbandes abgelehnt, dagegen in Aussicht gestellt, die neuen Bestimmungen des größeren Privat- u. Gewerkschafts Tarifs als Richtlinie zu empfehlen.

Richtigerweise. Wohl noch selten ist in dem allerschweren Kuchlein in Altensteig-Dorf so schöne Musik erklingen wie in vergangenen Sonntag anläßlich eines vom Sing- u. Ueberberg getragenen und von auswärtigen Kräften unterstützten Konzerts. Zunächst ist das Zustandekommen desselben der Mühseligkeit und dem hingebenden Fleiß des Betreibers, Herrn Hauptlehrer Hald, zu danken. Mit seiner kleinen, aber wirken Sängerschaft hat er den Beweis erbracht, daß auch ländliche Vereine schwierigeren Konpositionen gerecht werden können, sofern ihnen die richtige Schulung und Leitung nicht fehlt. Gegenüber dem vorjährigen Konzert ist in dieser Hinsicht ein Fortschritt unverkennbar, besonders in der Sprache und Zonbildung, wenn auch die lyrischen Abfassungen noch mehr der Pflege bedürfen. Der Solist, Herr Benz aus Rommelshausen (früher in Effingen), ist sich schon voriges Jahr als Sänger von reicher Begabung und seinem Empfinden gut eingeführt hat, fand auch diesmal wieder Anklang bei den Zuhörern, die ihm besonders hoch anrechneten, daß er des Konzerts wegen die weite Reise vom Remstal ins Nagoldtal unternommen hat. Aber auch der Herren aus der Umgebung, die den instrumentalen Teil des Konzerts übernommen und in musikalisch feinsinniger und technisch ausgeprägter Weise durchgeführt haben, sei hier anerkennend gedacht für ihr selbstloses Mitwirken, nicht zu vergessen des jungen Organisten, der sicher und gewandt seine Orgelbegleitung dem Gesang anzupassen verstand. — Eigentümlich berührte der verhältnismäßig schwache Besuch, der jeder bewies, daß doch nicht der Grob von Ver-

„Zum Pakt“, rief Dr. B., der Ungebuldigte unserer Gesellschaft, „wannen Sie uns nicht so auf die Folter, Barock! Was es der Teufel oder seine Großmutter, heraus damit!“ „Keiner von Beiden“, nahm unser Wit das Wort, „es war ein höchst ungeschicklich drein gehendes Meister Langohr, ein friedfertiger Esel, der sich durch Zufall in die Ruine verirrt hatte.“ Ein schallendes Gelächter unserer Tafelrunde machte die Gläser klirren. Als sich das selbe einigermassen beruhigt hatte, fuhr Baron N. fort: „Mein Pöppe wäre nicht so bald zu überzeugen gewesen, daß nicht irgend ein höllischer Geist in dieser Felsenkammer stecke, wenn der arme Gauruck nicht sofort hungrig nach den Döckeln gelangt hätte, die zwischen dem Steingemüll standen. So getraute sich der alte Aegyptier dem allmählich näher hinzusehen, und war endlich nicht wenig erstaunt, in dem Spud den seit gestern vermissten Esel seiner Nachbarschaft zu erkennen, welcher nach einer ihm unpassend scheinenden Behandlung seitens seines Vroherrn auf und davon gegangen war.“

„Auf dem Rückwege, während dessen der Urheber unseres Schreckens, von dem Knaben geführt, zermüdet vor uns hertrabte, überlegte ich nachdenklich das so fahnenberzig bestandene Abenteuer. Ich überdachte, wie ich, der ich mir zugetraut hatte, mit größerem Gleichmut als weilsand Dante in die Schrecken der Hölle hinabsteigen zu können und der ich unzählige Male, ohne zu zagen, dem Tode ins Antlitz gesehen hatte, heute von dem Schrei eines hungrigen Esels wie ein Schulbube davon gerannt war, und ich mußte zugeben, das von dem Zusammenwirken des Zufalls und unserer eigenen erregten Phantasie alle unsere Weisheit und Stärke jämmerlich zu Schanden werden kann.“

„So, meine Herren“, schloß Baron N. seine Erzählung, „verdanke ich das, was die Welt eigentlich Liebenswürdiges findet, eine gewisse Beschaffenheit in zeitigen Dingen, Niemandem anders, als — einem Esel!“

In der heitersten Stimmung und mit einem „Vivat Vinus!“ trauten sich unsere Tafelrunde.

Handels und Jutesse vorhanden ist, den man gern voraussetzen möchte. Es ist dies im Hinblick auf die aufgewandte Zeit und die Mühe der Mitwirkenden eine bedauerliche, aber nicht so schnell sich ändernde Erscheinung, die vielleicht auch darin ihre Ursache hat, daß nur Wachs (klassische) Kunst gegeben wurde, so sonderbar und widersprüchlich das klingen mag. Und doch ist zu sagen, daß eben Wachs am wenigsten geeignet ist, propagierend zu wirken da, wo erst mit Konjunktur ein Anfang gemacht werden soll. Hier muß mit vollkommenerer Kunst begonnen und erst abmählich die Richtung eingeschlagen werden, die zu Wachs, dem Unerreichter, hinführt.

**Volkszählung.** Als Stichtag für die nächste Volkszählung ist der 18. Mai 1922 vorgezogen.

**Warnung.** Wie wir erfahren, sind in verschiedenen Orten Händler aufgetaucht, die Bestellungen auf die vom Kuffhäuser-Bund gestiftete Kriegsgedenkmünze 1914/18 sammeln unter dem Vorgeben, diese Denkmünze unter dem festgesetzten Preis von 10 Mark verschaffen zu können. Der Kuffhäuser-Bund läßt seinen Agenten herumreisen, auch ist die Denkmünze im Handel überhaupt nicht erhältlich. Sie wird ausschließlich verliehen und zwar auf Grund von Anträgen, die an den örtlichen Kriegerverein zu richten sind. Die Schwindler sollten sofort angezeigt werden.

**Keine kleinen Briefumschläge.** Die Verwendung von Briefumschlägen ungewöhnlich kleiner Form, wie sie zur Verfeinerung von Besuchs- und Glückwunschkarten vielfach im Gebrauch sind, ist für den Postbetrieb unerwünscht und auch für die Allgemeinheit mit erheblichen Nachteilen verbunden. Mit den mechanisch betriebenen Stempelmaschinen können solche Briefchen überhaupt nicht abgestempelt werden. Das Verteilungsgeschäft wird erheblich verzögert. Zu haltbaren Briefbündeln lassen sich die Briefchen nicht zusammenschließen; außerdem besteht die Gefahr des Einschlebens in Drucksachen usw. Dadurch können solche Postfächer verloren gehen oder doch eine erhebliche Verzögerung in der Befreiung erleiden.

**Weihnachtspakete über See.** Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach den überseeischen Ländern, mit denen ein Paketverkehr zurzeit möglich ist, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Auslieferung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

**Gatterbach, 31. Okt. (Goldene Hochzeit.)** Die seltene goldene Hochzeit feierten an dieser Tage die Eheleute Christian Gutkunst und Frau, geb. Graf. Gutkunst hat den Krieg 1870/71 mitgemacht u. im Weltkrieg leider 2 Jahre verloren.

**Güllingen, 31. Okt. (Mäufelung.)** Die Gemeinde hat für das Fangen von Mäusen 1200 Mk. ausgegeben. An die Gemeindepflege sind 12 000 Stück abgeliefert worden.

**Calw, 1. Nov. (Die Herbstgeschäfte mit Ausnahme der Saat sind nun vollendet. Die Kartoffelernte ist sowohl auf der Gänze als auch auf der Wabseite noch recht gut ausgefallen. Ueber die Haltbarkeit der Kartoffeln wird allgemein geklagt. Der Preis ist sich auf 65—70 Mk., teilweise noch mit Extrazulohn. Die Ernte ging langsam vor sich. Durch eine Verdrückung der Nachfrage von der Landesverwaltungsstelle erwarteten manche Käufer ein Sinken des Preises; eine Preiserhöhung fand aber nicht statt. Es ist anzunehmen, daß noch eine höhere Zahl von Konsumenten sich nicht genügend mit Kartoffeln versehen hat. Allerdings haben viele Familien nur die Hälfte des seitherigen Bedarfs in den Keller gebracht, weil das Mehl mindestens so billig wie Kartoffeln ist und selber in genügender Menge eingekauft werden konnte. Der Obstmarkt war besser als erwartet. Der Jtr. Mostobst stellte sich auf 115 Mk., der für Tafelobst auf 130—150 Mk. Trotz des hohen Preises wurde viel Most gemacht. Reut, Rüben und Futter hat es noch sehr viel gegeben. An Futter ist kein Mangel, der Preis für Heu ist erheblich zurückgegangen. Die Landwirte haben dieses Jahr eine sehr gute Einnahme zu verzeichnen.**

**Grundbach O.A. Neuenbürg, 1. Nov. (Wahl.)** Bei der Schulheimwahl stimmten von 408 Wahlberechtigten 341 ab. Von 325 gültigen Stimmen erliefen auf den seitherigen Ortsvorsteher, Schulheiß Klebe, 218 Stimmen. Der Gegenkandidat, Friedrich Heinz, jun., Solbarbeiter, erhielt 107 Stimmen. 16 Stimmen waren ungültig.

**Schömberg O.A. Neuenbürg, 1. Nov. (Apothek.)** Heute wurde hier eine Zwischapotheke eröffnet, welche von den Apotheken in Liebenzell und Neuenbürg gemeinsam betrieben wird. Bei dem großen Bedarf der Schömberger Heilanstalten an Arzneimitteln ist zu hoffen, daß es nicht nötig ist, die Garantieleistung der Gemeinde in Anspruch zu nehmen, die das Ministerium des Innern zur Bedingung gemacht hat.

**Freudenstadt, 1. Nov. (Schwerer Unglücksfall.)** Bei den Arbeiten am Heimbachwerk hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Anlässlich einer Sprengung ging ein Schuß zu früh los und verletzte einen dort beschäftigten Italiener schwer.

**Horb, 1. Nov. (Allgemeine Schießschießen.)** Am 30. und 31. Oktober hielt der noch junge Schießschießverein Horb seine erste allgemeine Schießschießen ab, welche sehr gut besichtigt war.

**Grünthal, 30. Okt. Die Maul- und Klauen- seuche wird voraussichtlich am 4. November nach Ablauf der dreiwöchentlichen Schutzfrist in den zuletzt betroffenen Ortschaften erloschen sein. Damit ist der ganze Oberamtsbezirk wieder seuchenfrei. Nachdem in den Oberamtsbezirk Sulz und Oberndorf die Seuche sich ausbreitete, bracht von dorther eine ernste Seuchengefahr. Die angrenzenden Gemeinden Wälde, Gärtsfeld, Schwelber, Dornhan sind bereits als ver- seucht gemeldet.**

## Im Kampf um Liebe

beteiligt sich der spannende Roman von Rudolf Bollinger, den wir für unsere Zeitung gewonnen haben und mit dem wir morgen beginnen werden.

**Stuttgart, 1. Nov. (Vertretertag der Wirt- gerpartei.)** Am Sonntag sprach noch im Stadtgartenfaal Univeritätsprofessor Dr. Otto Münch über „Unitarismus und Föderalismus“. Die unitarischen Bestrebungen seit der Revolution, die alles einheitlich machen wollen, haben eine gefährliche Reichsverdrossenheit erzeugt. Wir müssen wieder zurück zu Bismarcks Bundesstaatsystem (Föderalismus), in dem Preußen der Eckpfeiler ist. Die Staatshoheit der einzelnen Bundesstaaten soll wiederhergestellt werden.

Zum Schluß sprach am Montag im vollbesetzten Stadtgartenfaal Frau Dr. Käthe Schirmacher, nach Begrüßungsworten von Frau Kraut, über die Verdrückung der Landesleute unter der neuen polnischen Herrschaft im Freistaat Danzig. Mit eindringlichen, von Heimatliebe erfüllten Worten zeigte sie, wie die Polen das zu 96 Prozent von Deutschen bewohnte Danzig entdeutschten wollen, durch rücksichtslose polnische Propaganda, wie sie wirtschaftliche Verbindungen durch Posttarife unterbrechen, wie aber die Deutschen in Danzig deutsch bleiben wollen. Die Rednerin schloß mit der Verlesung eines Briefes von Hindenburg und fand den starken Beifall der großen Versammlung.

**Wassernot.** Wegen Bruchs der Zuleitung der staatlichen Landeswasserlieferung muß das mit Landeswasser versorgte Gebiet der Stadt bis auf weiteres mit filtriertem Redarwasser versorgt werden.

**Gasvergiftung.** In Gablenberg wurde ein 78 Jahre alter Schneider in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er ist infolge Unvorsichtigkeit an Gasvergiftung gestorben.

**Einführungskurs für Verwaltungs- kandidaten.** Im Landesgewerbemuseum in Stuttgart fand vom 24. bis 29. Oktober ein Einführungskurs für Verwaltungskandidaten statt, an dem 75 junge Verwaltungsbeamte teilnahmen. Der Kurs wurde vom Verein für Verwaltungsbeamte mit Unterstützung des Vereins zur Förderung der Volksbildung veranstaltet.

**Zur Beschlagnahme des „Kommunisten“** wird uns mitgeteilt, daß von seiten der Kommunisten versucht wurde, ein Umgehungsblatt unter dem Titel „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ (Fortsetzung der politischen Rundbriefe) herauszugeben. Als Verleger und Schriftleiter zeichnet Dr. Witel-Ehlingen. Der Druck stammt aus der Druckerei des „Kommunisten“. Da das Blatt als Fortsetzung des verbotenen „Kommunisten“ anzusehen ist, wurde es auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. August 1921 ebenfalls beschlagnahmt und verboten.

**Lohnbewegung.** Die Holzarbeiter stehen in einer Lohnbewegung. Sie beantragten einen Teuerungszuschlag von 2,25 Mk. in der Stunde für alle über 20 Jahre alten Arbeiter. Der Arbeitgeberverband bewilligte 1,30 Mk. Eine Holzarbeiterversammlung lehnte das Angebot ab, worauf die Verhandlungen abgebrochen wurden. Das Arbeitsministerium wird nunmehr zur Entscheidung angerufen.

**ep. Stuttgart, 1. Nov. (Opfer am Ernte- und Herbstankfest.)** Das Ev. Konsistorium empfiehlt den Kirchengemeinden, aus dem Opfer am diesjährigen Ernte- und Herbstankfest (13. November) neben den Jagelbeschädigten auch die Werke und Anstalten der Inneren Mission zu bedenken.

**Sulz, 1. Nov. (Ein seltener Fall.)** Auf der Horber Straße ist in letzter Zeit der Fabrikarbeiter Schreiner, als er zur Bahn gehen wollte, in der Zeit zwischen 6 und 7 Uhr morgens mehrmals von einem Fuhrer angefallen worden, gegen welchen sich Schreiner kräftig zur Wehr setzen mußte.

**Heidenheim, 1. Nov. (Schranne ohne Bauern.)** Die Stadtverwaltung hat die Schranne wieder eröffnet, um Erzeuger und Verbraucher einander näher zu bringen. Es kamen sehr viele Käufer, Müller, Brauer, Private, aber nicht ein einziger Bauer.

**Waldsee, 1. Nov. (Ein Salutaprog.)** Ein Schweizer, der in einer hiesigen Wirtschaft Wein zechte, zahlte für jede Flasche Wein 100 Mk.; für ihn ist es immerhin ein billiger Trunk (das Liter etwa 3 Franken). Einem anderen Wirt zahlte er für eine Einspannerfahrt nach einem eine Stunde entfernten Ort freiwillig 100 Franken; der Fahrer freute sich natürlich sehr darüber, und doch 100 Franken über 3000 Mark.

## Vermischtes.

**Betrachtungen zum Weltkrieg.** Bei Reimar Hobbing- Berlin ist der zweite Band der „Betrachtungen zum Weltkrieg“ des verstorbenen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg erschienen, herausgegeben von seinem Sohn Felix von Bethmann-Hollweg. Das Buch blieb wegen des Todes des früheren Reichskanzlers unvollendet.

**Entlauf des Kronprinzen?** Wie aus Rotterdam bekannt wird, beabsichtigt der frühere deutsche Kronprinz, in der Nähe von Doorn ein großes Landgut zu kaufen. Es handelt sich um das Gut Scheld, das

einer alten holländischen Adelsfamilie gehört und großen geschichtlichen Wert besitzt.

**Das Wahlerat der Frau.** Bei den Wahlen zum Groß-Berliner Stadtparlament haben im 8. Bezirk, Spandau, die Männer und Frauen getrennt abgestimmt. Das Verhältnis war folgendes: Deutschnational 4590 Männer, 5401 Frauen; Deutschsozial 2595:2327, Zentrum 746:1165, Demokraten 1885:1654, Sozialdemokraten 6483:5474, Unabhängige 3444:2844, Kommunisten 1581:1083.

**Millionenstiftung.** Das kürzlich verstorbene Fräulein Heyden in Essen hat in ihrem Testament fast ihr ganzes Vermögen im Betrag von über fünf Millionen Mark der Goethegesellschaft in Weimar vermacht.

**Die Zulu-Bücherei Luftschiffhalle bei Hamburg** ist am Montag der Zerstörungsmacht des Feindverbandes zum Opfer gefallen und gesprengt worden. Das 160 Meter lange und 45 Meter breite Bauwerk bildet jetzt einen wüsten Trümmerhaufen.

**Der verkrachte Reppatast.** In Weipzig sollte ein 12stöckiger Palast für den Meßhandel errichtet werden, der für etwa 20 000 Aussteller Raum bot. Die Kosten waren auf ungefähr eine Milliarde Mark veranschlagt. Die Aktiengesellschaft war schon gegründet. Das Gelingen der Geschäftsführung war aber derart, daß die Staatsanwaltschaft einschritt. Nun stellte sich heraus, daß der Direktor Guthe, der eigentliche Gründer, ein wegen Geisteskrankheit entmündigter Mann ist. Die Untersuchung, in die noch verschiedene Teilnehmer verwickelt sind, geht weiter.

**Ein Erdbeben** hat im Bezirk Ronta (Kleinasien) 10 Dörfer zerstört. Mehrere 100 Bewohner wurden getötet.

## Seiteres.

**Aus einer Anzeige.** Ein Tropfen dieses Beilagenparfüms verleiht Ihrem Taschentuch für Wochen den angenehmen Geruch.

**Ein Salomo, Polizist:** „Was soll ich nun tun? Ich hab' heute einen Spitzbuben erwischt, der im Ort 5 Hühner gestohlen hat. Der Arrest ist aber schon gar voll!“ — **Schultheiß:** „Na, dann laß halt ein Hühner kaufen, der weniger gestohlen hat!“

## Handel und Verkehr.

**Vom Eiermarkt.** Die Teuerung am Lebensmittelmarkt hält weiter an, insbesondere bewegen sich die Preise für Eier in frischer Ware immer weiter nach oben, da die Zufuhren infolge der kühleren Witterung immer geringer werden. In der verfloffenen Woche sind daher die Preise weiter gestiegen, und zwar notierten im Großverkauf die 1000 Stück in Mark am Berliner Markt 2500—2600, Sächsischen 2700—2800, Oldenburger 2750—2850, Schlesiern 2850—2950, Süddeutschen 2600—2800, Westdeutschen 2850—3000.

**Bremen, 1. Nov. Der Norddeutsche Lloyd hat den Frachtampferdienst Bremen—Brasilien, den er seit September 1920 mit 2 eigenen Dampfern betreibt, durch Einstellung des neu erbauten Dampfers „Mindens“ erweitert, sodas auf dieser Linie künftig jeden Monat ein Dampfer abgelassen werden kann. Der Dampfer „Mindens“ wird am 4. Dezember nach Rio de Janeiro und Santos fahren; er ist auch zur Beförderung einer kleinen Anzahl von Reisenden eingerichtet. Ferner wird der Norddeutsche Lloyd im Februar nächsten Jahres die unmittelbaren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten mit eigenen Reisedampfern wieder aufnehmen.**

**Der Dollarkurs,** der vorübergehend auf 170 gesunken war, ist an der Berliner Börse wieder auf 182 Mark gestiegen.

**Erhöhung der Umsatzsteuer für Aktien.** Im Steuerausfluß des Reichstags hat der Abg. Reil (Soz.) einen Initiativ-Gesetzentwurf eingebracht, durch den die Besteuerung ermächtigt werden soll, die Umsatzsteuer für Aktien und Devisen von 3 v. Tausend auf 1 v. Hundert zu erhöhen. Dieser Entwurf soll bereits am 3. Nov. beraten werden. Er ist als Provisorium gedacht, das rasch in Kraft treten und bis zum Inkrafttreten des Kapitalverkehrssteuergesetzes gelten soll.

**Vom Holzmarkt.** Die Angstkäufe sind nun auch auf dem Holzmarkt eingetreten; es ist ein wahrer Wettlauf nach greifbarer Ware in Nadelstamm- und Eichenholz, aber auch in Brettern usw. entstanden. Die Läger der süddeutschen Produzenten sind bei rasch steigenden Preisen stark zusammengelaufen. Hobelfähige Bretter gehen meist nicht mehr unter 1000 Mark für den Abm. frei Wagnwagen ab.

**Stuttgart, 1. Nov. Dem Schlachthofmarkt am Dienstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 188 Ochsen, 32 Bullen, 300 Jungbullen, 267 Jungkinder, 337 Kühe, 462 Kälber und 601 Schafe. 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 780—830, zweite 560—700, Bullen erste 730—800, zweite 600 bis 700, Jungkinder erste 790—870, zweite 650—750, Kühe erste 560—690, zweite 400—500, dritte 280 bis 380, Kälber erste 980—1040, zweite 900—950, dritte 820—880, Schweine erste 1350—1440, zweite 1220 bis 1300, dritte 1080—1200 Mk. Verkauf: mäßig belebt.**

**Dem Mostmarkt** waren 46 Wagen neu zugeführt, worunter 43 aus Frankreich, 2 aus Württemberg und 1 aus Italien. Preis wagenweise für 1 Str. 90—105, im Kleinverkauf 95—108 Mk. Auf dem Bismarckplatz waren 3000 Str. zugeführt. Preis 115 bis 130 Mk. für 1 Str. — Auf dem Silberkrautmarkt betrug die Zufuhr 100 Stück. Preis 80 Mk. für 1 Zentner.

## Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 2. Nov. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, erklärte der russische Ministerpräsident Siegelwald zu der Regierungskrise in Preußen u. a., auf Grund der preussischen Verfassung werde die gegenwärtige Regierung als Geschäftsmannorium einstweilen auf ihrem Posten bleiben. Ueber seine weiteren persönlichen Absichten könne er noch nichts sagen. Am Donnerstag trete der Landtag wieder zusammen. Dann erst würden die Besprechungen mit den Fraktionen eine Klärung der Krise herbeiführen können. Er sei der Ansicht, daß die politische Lage ein Kabinett auf dreier Grundlagel notwendig mache.

Die preussische Regierungskrise wird von den Vätern auf die Krise im Reich zurück geführt. Die Verhandlungen über die große Koalition in Preußen hätten bereits zu einer weitgehenden Einigung geführt, als der Verlauf der Krise im Reich neue Schwierigkeiten geschaffen habe. Die Sozialdemokratie habe wegen des Verhaltens der Volkspartei bei der Regierungskrise im Reich erklärt, daß sie zur Zeit nicht mit der Volkspartei zusammengehen könne. Gleichzeitig habe sie, laut „Berliner Tageblatt“ und „Berliner Lokalanzeiger“, eine verschärfte Opposition gegen das Kabinett Siegelwald angekündigt und auch durchblicken lassen, daß sie darüber hinaus gegebenenfalls zu dem Mittel der Obstruktion greifen würde, um die gegenwärtige Regierung zu stürzen. Aus dieser Situation hätten die Demokraten gestern die Konsequenzen gezogen und ihre Minister aus dem Kabinett abberufen. Hinsichtlich der Neubildung einer großen Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie oder Bildung der sogenannten alten Koalition aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten werden allerdings die Aussichten für die erste Möglichkeit von den Vätern als äußerst gering bezeichnet.

WTB. Berlin, 2. Nov. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ hat eine große Anzahl Werke im oberdeutschen Industriegebiet von dem Wirtschaftsstab der Interalliierten

Kommission den Auftrag erhalten, unverzüglich eine genaue Bestandsaufnahme der Werke und Gruben nach dem Stande vom 20. Oktober einzuleiten. Diese Bestandsaufnahmen sollen als Unterlage für die Überleitung der Werke an Polen dienen.

WTB. Berlin, 2. Nov. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ mitteilt, ist die deutsche Zoll-Kontrolle in Warnemünde und an der deutsch-dänischen Grenze in Schleswig seit letzten Freitag bedeutend verschärft worden. Die Ausfuhr von Lebensmittel ist dort vollständig zum Stehen gebracht.

WTB. Berlin, 2. Nov. Einer Mitteilung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Breslau zufolge, werden die Breslauer Kaufleute und die Gewerbetreibenden als Protest gegen die Zerschlagung Ober-Schlesiens am nächsten Freitag Nachmittag um 4 Uhr ihre Betriebe und Geschäfte schließen. An dem gleichen Tage und an den folgenden wird auch die Veranstaltung von Lustfahrten unterbleiben. Die Polizeistunde wird für Freitag auf 9 Uhr abends festgesetzt.

WTB. Berlin, 2. Nov. In Meissen fanden nach einem Bericht des „Berliner Tageblatts“ Demonstrationen gegen die Kartoffelsteuer statt. Die Vertreter des Gewerkschaftsverbandes gaben bekannt, daß die landwirtschaftlichen Vereine sich bereit erklärt hätten, innerhalb 8 Tagen 5000 Zentner Kartoffeln zum Preise von 53 Mk. pro Zentner zur Verfügung zu stellen.

WTB. Bremen, 1. Nov. Böhmans Büro meldet: Der Norddeutsche Lloyd kündigt heute die Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs mit eigenen Schiffen nach Ostasien an. Der Dienst geht von Hamburg und Bremen über Rotterdam nach Singapur, Hongkong, Schanghai, Kobe und Yokohama.

WTB. London, 1. Nov. Die Abendblätter melden, die trübsen Verhandlungen hätten eine ernste Wendung genommen. Ein Abbruch sei jedoch bisher nicht erfolgt. Wie weiter gemeldet wird, würden bei einem Abbruch der Verhandlungen Neuwahlen vorgenommen werden. Lloyd George soll alle Hoffnungen, am nächsten Freitag nach Washington reisen zu können, aufgegeben und beschließen haben, das

Land nicht zu verlassen, wenn die Gefahr eines neuen Weltkrieges in Europa nicht behoben sei.

Berlin, 2. Nov. Gestern haben Besprechungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern des Berliner Gewerkschaftsbundes zum Zwecke der Beilegung des Streiks der Angestellten stattgefunden. Die Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Auch im Laufe des gestrigen Tages ist es wieder zu Ausschreitungen von streikenden Gastwirtschaftsgehilfen gekommen. Sie versuchten in Menge in das Cafe Bellevue einzudringen, wurden jedoch von der rasch herbeigeeilten Schupo/izei gestreut.

WTB. Budapest, 1. Nov. Der Sonderzug mit dem Kaiser Karl zu dem englischen Kanonenboot gebracht wurde, wurde von zwei Sicherheitsjägern begleitet. Die Jäger blieben bei der Donaubrücke zwischen Budaörs und Baja. Darauf begab sich der Kaiser nach dem englischen Kanonenboot. Die ganze Umgebung war militärisch besetzt. Nach einer Mitteilung des englischen Gesandten befinden sich Kaiser Karl und Kaiserin Zita nunmehr auf der Fahrt nach der unteren Donau.

WTB. Belgrad, 1. Nov. Kaiser Alexander ist gestern Abend in Begleitung des Ministerpräsidenten Pašić aus Paris hier eingetroffen.

### Wetter.

Eine neue Störung kündigt sich aus dem Westen an, die den Hochdruck zurückdrängt. Am Donnerstag und Freitag ist vielfach bedecktes, vorwiegend nachts kaltes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paulus Baur.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig

Man färbe dahel nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und färbere die lehrreiche Gattibroschüre No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. S.

Der  
**Bieh-, Schweine- u. Krämer-**  
**Markt**



findet am nächsten Donnerstag, den 3. November d. J. in Haiterbach statt. Es wird zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Stadtschultheißenamt.

Besenfeld.  
**Todes-Anzeige.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben unversehrlichen Mann, unsern treubeforgten Vater

**Hermann Gruhler**

nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden heute Vormittag 10 Uhr in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet  
die Wittin: **Marie Gruhler**, geb. Walz  
der Sohn: **Albert Gruhler**.

Besenfeld, den 1. November 1921.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr statt.

Altensteig.  
**Verschiedene Gegenstände**

verkauft  
am Donnerstag Mittag 2 Uhr.

Frau Betriebsleiter Falst.

**Osram-Lampen**

Verkaufsstelle bei  
**Franz Müller**, Flaschner und  
Installationsgeschäft  
Altensteig, bei der Krone.

Gegen I. Recht we den  
**anzunehmen**  
**gekauft:**

**Mk. 40 000**  
auf ein Geschäftshaus in  
Altensteig

**Mk. 6 000**  
auf ein Wohnhaus.  
Angebote erbeten an  
**Christian Herter**  
Ehhausen.

Altensteig.  
**Selbstgemachte**  
**Eiernudeln**

empfiehlt täglich frisch  
**Gottlieb Gutekunst**  
Bäckerei und Conditorei.

**Bremer Lloyd**  
= **SHAEG** =  
vorzügl. Tabak für  
groß- und kleine Preise  
100 Gr. 8.— bei  
**Karl Haushler sen.**  
Altensteig.

**Worte**  
an der Bahre  
u. am Grabe  
des verewigten Herzogs  
**Wilhelm zu**  
**Württemberg**

mit Gedächtnisreden in der  
Leberhalle u. in der Schloß-  
kirche, samt Königsbild  
Preis Mk. 8.—  
Zu haben in der W.  
Rieker'schen Buchhand-  
lung, Altensteig.

Der Reinertrag des  
Ertrags ist für die Werner'schen  
Anstalten bestimmt.

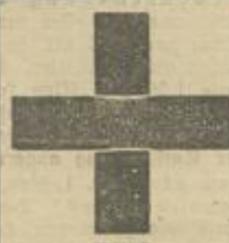
Altensteig.  
Fisch eingetroffen:



frische  
**Rieler Bücklinge**  
frische  
**Bismarck-Heringe**

Walshoff I und II  
offen und in 4 Liter Dosen  
bri

**Chr. Burghard jr.**



**EIN**  
**GEWALTIGES**  
**PLUS**

Ihres Umsatzes erzie-  
len Sie durch die  
Reklame in unserer  
Schwarzw. Tageszei-  
tung Aus den Tannen!

Berneck.  
2 junge  
**Ziegen**



hat z. verkaufen  
**Friedrich Wurster.**

Ein Paar ganz neue  
**Herrenstiefel**

verkauft, weil z. klein.  
Preis? — sagt die Ge-  
schäftsstelle des W.

**NISSIN**  
gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen.  
Zu haben Apotheke.

**Schwarzwald-Drogerie Altensteig** Tel. 41  
empfehlen  
wirksame Mittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Katarrh.  
**Leberthran Emulsion - Malzextrakt**

Altensteig.  
Zum Aufbewahren von Öl, Branntwein, Bild: etc.  
empfehle  
**starke grüne**  
**Glas = Krüge**  
1, 1 1/2, 2 und 3 Liter Inhalt  
mit Metall-Handgriff und Patent-Verschluss zu  
billigen Preisen

**Fritz Bühler jr.**  
Glas- und Porzellanhandlung.

**Neunkirchener**  
**Abreißkalender**  
für 1922



Sind zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandlung**  
Altensteig.